

weise die jeweils gültigen Konventionen ihrer Zeit durchbrochen haben. Ob es portugiesische Juden, holländische Flüchtlinge, vertriebene Handwerker oder Arbeiter aus Südeuropa waren: Die Religions- und Zunftfreiheit sowie die liberalen Regularien machten es vielen möglich, sich in Ottensen anzusiedeln, und ihre soziokulturelle Prägung einzubringen. Das Verhandeln und Verstreiten der Lebensformen, wo meist Zugezogene auf Zugezogene trafen, war von jeher eine Kultur im alltäglichen Gegen-, Neben-, Mit- und Füreinander. In den 60er Jahren fanden sich Menschen ein, die aus den bis dahin gültigen engen familiären Zusammenhängen geflohen waren, um nach neuen Lebensmodellen zu suchen. Neben günstigen Wohnungen boten sich ihnen hier leerstehende Industriegebäude und Räume als „Leere Formen“ an, den eigenen Wohnraum zu erweitern.

Mitbestimmen, Sich-Einmischen, Löcher ins System der gültigen politischen, kulturellen und sozialen Setzungen „fressen“ fand seinen Raum in der Gründung des Stadtteil&Kulturzentrums MOTTE. Ein städtischer Kulturraum in dem jeder gesellschaftlich wirken kann, wo Interessen Einzelner sich mit denen Anderer verschneiden. Menschen figurieren sich. Eine immer im Wandel begriffene Stadtkultur wird hier aktiv gestaltet und aktualisiert sich durch ein „Sich-Einbringen“ und „Zum-Ausdrücken“. Ein soziokultureller Ausdruck, der in einer gelebten Nachbarschaft, in der Gestaltung einer gemeinsamen Welt und Umwelt mündet. Hier kann jeder mitwirken und sich so in den Prozess des sozialen, kulturellen und somit wirtschaftlichen Werdens einbinden.

Das MOTTE-Team übernimmt die wichtigen Aufgaben der Moderation und der Vernetzung. Es bietet sich an, gestreute oder auch besondere Grundgedanken und Ideen Einzelner, oder Interessen Mehrerer zu einer wirksamen Partizipation zu bündeln.

In der MOTTE wird Raum zum Treffen, zur Beratung und zur tätigen Mitarbeit angeboten. Bedürfnisse können hier formuliert, organisiert und weitergeleitet werden. Hier wird mit den unzähligen Anforderungen städtischen Lebens improvisiert. Die MOTTE verknüpft interdisziplinäre Zusammenhänge und eröffnet einen breiten Kommunikationsprozess. Sie geht ins Feld. Bürger und Behörden, Schwache und Marginalisierte ohne Stimme, wie auch Starke und wirtschaftlich Erfolgreiche

werden an einen Tisch gebracht. Es wird im Gegenüber verhandelt, Prozesse werden zu vielen Seiten hin offen gehalten. Ein soziokulturelles Netzwerk der Bürger legt sich unter den Stadtteil. Interessengemeinschaften verknüpfen sich und erweitern das städtische Miteinander, schreiben sich in die Stadtkultur ein.

Löcher werden gefressen, Platz wird geschaffen für bis dahin im Stadtsystem nicht vorhandene Räume, Inhalte und Sichtweisen. Gleichzeitig werden Löcher gestopft, vernäht an Stellen, wo staatliche Setzung allein oder auch Marketingstrategien nicht hinreichen. Zum Handwerkszeug der MOTTE gehört ein unverzichtbares Instrument urbaner Lebensgestaltung: Die Arbeit an den Prozessen der Identifikation mit dem gesellschaftlichen Leben, die besonders deshalb auf den Grund von Einzelbedürfnissen hört, um Widerstandspotential zu konzentrieren, gegen die Bedrohung durch einen Sinnentzug mit nichts mehr identisch sein zu können.

So baut diese Kultur darauf auf, sich oftmals kräftezehrenden Auseinandersetzungen zu stellen. Hier werden Konflikte thematisiert, die anderswo erst dann aufkommen, wenn Tatsachen bereits geschaffen wurden.

Eine räumliche Aktualisierung

Die Gesellschaftsstrukturen verändern sich unmerklich, fließend. Heute stehen Gentrifizierung und Verdrängung, Vereinssamung und Virtualisierung, die immer weniger orientiert, im Mittelpunkt unseres städtischen Geschehens. Man findet kaum noch heterogene, geschlossene Interessengruppen. Um die MOTTE in der Fortführung ihrer Arbeit zu unterstützen, braucht es eine räumlich-bauliche Aktualisierung. Der anstehende Umbau muss mehr leisten als die Einhaltung von Brandschutzregeln.

Um Raum für die gegenwärtigen Bedürfnisse sein zu können, braucht die MOTTE Unterstützung in der Wiedergewinnung einer „Leeren Form“. Sie muss gepflegt, fortgeschrieben und erweitert werden, als Impuls- und Gesichtsgeber für den urbanen Raum. ■

□ KONTAKT:

Stadtteil@Kulturzentrum MOTTE, Eulenstr. 43, 22765 Hamburg, 040/39 92 62-0, info@diemotte.de, www.diemotte.de